



Schulen Thierstein Basel

FiT- Forschen im Thierstein

Gundeldingen, mit etwa 18'000 Einwohnern, ist ein Quartier im Süden der Stadt Basel. Die Tatsache, dass Gundeldingen praktisch vom restlichen Stadtgebiet getrennt ist, verleiht dem «Gundeli» beinahe den Charakter einer eigenständigen Kleinstadt.

ECKDATEN

Stufe: Primarstufe
SchülerInnen: 280
SchülerInnen im Projekt: 332
Kernteam: Karin Vaneck, SL; Mirjam Wagner, BBF
Kontaktperson: Mirjam Wagner
Mail: mirjam.wagner@edubs.ch

PROJEKTBESCHREIBUNG

Das Projekt Bildungslandschaften hat zu einer Haltungsänderung in Bezug auf Stärkenorientierung geführt. Das neue Schulkonzept bezieht nun formelle, non-formelle und informelle Bildung mit ein. Mehrere Förderangebote, die ineinander übergreifen und einander ergänzen finden in der Schule statt:

- **Talentportfolio:** Das Portfolio begleitet das Kind vom KG bis in die 6. Klasse, es handelt sich um einen Sammelordner, der in 5 Themen unterteilt ist. (Ich, Schätze, Urkunden, Erinnerungen, Für dich). Das Kind entscheidet selber, was es im Ordner ablegen will. Es können schulische Erinnerungsstücke abgelegt werden, aber auch ausserschulische Erinnerungsstücke.

- **Forscherzimmer:** Im Forscherzimmer des Thiersteiner Schulhauses haben alle SchülerInnen die Möglichkeit ihre unterschiedlichen Interessen, Stärken und Begabungen besser kennen zu lernen und zu erweitern. Es kann geforscht, beobachtet und experimentiert werden.

Dabei kommen andere und neue Arbeitsmethoden zur Geltung. (selbstständiges, forschend-entdeckendes und kooperatives Lernen). Das Material ist unterteilt in folgende 5 Bereiche: Mathematik, Raum und Zeit, Natur und Technik, Konsum, Gesellschaft und Kultur. Der Fokus liegt dabei beim naturwissenschaftlichen Bereich.

- **Forscherecke:** In einem separaten Raum neben dem Forscherzimmer befindet sich das ausleihbare MNG- Material sowie diverse Forscher- und Experimentierkisten. Alle LP können dieses Material ausleihen und im Klassenzimmer Forscherecken temporär installieren.

- **Pull-out:** Ein Förderangebot für besonders leistungsfähige Kinder. Es richtet sich an SchülerInnen mit einer hohen Begabung der 1. bis 6. Klasse, deren Förderbedarf die Möglichkeiten des regulären Unterrichts übersteigt. Die Inhalte des Unterrichts richten sich nach den Interessen und Begabungen des Kindes.

Angebote wie Matheclub, Forscherclub, Lese-club, aber auch Zeitungsprojekt, offenes Atelier oder Projektwoche ergänzen das Angebot.

KOMMENTAR DER LISSA-JURY

Die Lehrpersonen der Primarschule Thierstein stellen die Stärken der Kinder ins Zentrum. Durch kluges Einbetten geeigneter Massnahmen in den Unterrichtsalltag erhöhen sie die Bildungschancen der Kinder. Instrumente und Prinzipien wie Talentportfolio, Personorientierung, Selbststeuerung, Lernbegleitung, standardisierte Leistungschecks, klassenspezifische und klassenübergreifende Angebote werden mit Leben gefüllt und in einen stimmigen Rahmen gestellt.



Schule Kappel a.A./ ZH Begafö - Projekt

Kappel a.A. liegt im Bezirk Affoltern und hat rund 1100 EinwohnerInnen. Das Dorf ist ein geschichtsträchtiger Ort und wird bereits mit der Gründung des Klosters im Jahre 1185 erstmals erwähnt.

ECKDATEN

Stufe: Primarschule
SchülerInnen: 119
SchülerInnen im Projekt: 83
Kernteam: Vera Anders, SL; Janine Padrutt, SHP
Kontaktperson: Vera Anders
Mail: vera.anders@schule-kappel-aa.ch

PROJEKTBESCHREIBUNG

Die Schule Kappel fördert besondere Leistungen aller SchülerInnen. Hierfür haben alle SchülerInnen jährlich Gelegenheit, während der Begafö-Projektphase selbstständig an einem persönlichen Projekt zu arbeiten und das Resultat auf unterschiedliche, kreative Weise zu präsentieren. Das Begafö-Projekt läuft jeweils in allen Klassen von den Sportferien bis zu den Frühlingsferien während zwei Wochenlektionen im Rahmen des Unterrichts.

Mit diesem Projekt werden Interesse und Begeisterung für eine Sache, Ausdauer und Entschlossenheit, Selbstvertrauen und Leistungsmotivation sowie auch Neugierde, Offenheit und Vorstellungsreichtum gefördert. Durch das Erforschen eigener Interessensgebiete werden vielfältige personale, soziale und methodische Kompetenzen gefördert, so wie sie der Lehrplan 21 fordert.

Das Begafö-Projekt wird ergänzt durch den **Interessenclub** mit freiwilligen Zusatzangeboten in der Freizeit und einer jährlichen Projektwoche.

KOMMENTAR DER LISSA-JURY

Die Schule Kappel a.A. hat mit ihrem Begafö-Projekt sehr gute Erfahrungen im binnendifferenzierten Lernsettings gemacht. Sie öffnet damit die Türen weit für einen kompetenz-orientierten Unterricht, wie ihn der Lehrplan 21 vorgibt. Die Entwicklung eines differenzierten Unterrichts, in dem die Lernen-den aktiv mit jeweils passenden Unterrichtsformen lernen und ein breites und ausgeglichenes Repertoire an schülerorientierten Unterrichtsformen praktiziert wird, hat die LISSA-Jury überzeugt.

Kompetenzen	Bereiche	Fähigkeiten
Personale Kompetenzen	Selbstreflexion Selbstständigkeit Eigenständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Ressourcen kennen und nutzen Lernprozesse selbstständig bewältigen, Ausdauer Eigene Ziele verfolgen und reflektieren
Soziale Kompetenzen	Kooperationsfähigkeit Konfliktfähigkeit Umgang mit Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> Mit anderen zusammenarbeiten Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen, Konflikte lösen Verschiedenheit akzeptieren. Vielfalt = Bereicherung, Gleichberechtigung
Methodische Kompetenzen	Sprachfähigkeit Informationen nutzen Aufgaben / Probleme lösen	<ul style="list-style-type: none"> Repertoire an sprachlichen Ausdrucksformen entwickeln Informationen suchen, bewerten, aufarbeiten, präsentieren, Lernstrategien erwerben, Lern- und Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren



Kantonsschule Baden/ AG **SMART - Students Motivated Achieve Real Targets**

Baden ist eine Stadt mit rund 19'000 Einwohnern, aber das Zentrum einer bedeutenden Subagglomeration mit rund 100'000 Einw. Die Geschichte reicht bis ins 1. Jh.n.Chr. zurück, als die Römer im damaligen Aquae Helveticae die warmen Thermalquellen zu nutzen begannen. Als Gründungsort von ABB war Baden lange ein international wichtiges Zentrum der Elektrotechnikbranche.

ECKDATEN

Stufe: Sekundarschule II
SchülerInnen: 1240
SchülerInnen im Projekt: 200
Kernteam: Armin Barth, SMART Gründer;
Rita Stadler, SL; Roger, Deuber, SMART
Koordinator
Kontaktperson: Roger Deuber
Mail: roger.deuber@kanti-baden.ch

PROJEKTBECHREIBUNG

SMART strebt einerseits eine begabungsfördernde Schulkultur an und bietet andererseits evident begabten Schülerinnen und Schüler in GATE-Kursen die Möglichkeit, Begabungen weiterzuentwickeln. SMART bereichert und beschleunigt. SMART steht motivierten Schülerinnen und Schülern offen, deren Interessen über das Grundangebot der Schule hinausgehen. SMART kennt zwei Arten der Förderung:

- **GATE-Angebote** (Gifted And Talented Education): z.B. Coaching, Kurse, Lesegruppen, etc. In vier Jahren von SMART wurden über 70 klassenübergreifende GATE- und Akademie-Veranstaltungen durchgeführt.
- **Enrichment-Angebote.** Sie ermöglichen talentierten Schülerinnen und Schülern die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Interessengebiet. Fachpersonen begleiten und unterstützen sie dabei.

SMART wäre nicht SMART ohne das **Akademie-Angebot:** eine übers Schuljahr verteilte Reihe von Vorträgen und Kurzworkshops mit internen und externen Referentinnen und Referenten. Nicht selten wird das Interesse besonders begabter SchülerInnen im Rahmen einer Akademie-Veranstaltung geweckt: Bei einem solchen Referat (meist von ausserschulischen Spezialisten) kann einer SchülerIn bewusstwerden, in welche Richtung sie oder er gehen möchte.

KOMMENTAR DER LISSA-JURY

Die Kantonsschule Baden integriert in innovativer Weise aktuelle Schulentwicklungen individualisierter und personalisierter Begabungsförderung. Dabei orientiert sich die Lernorganisation am Prinzip der Inklusion, in welcher Lernenden in der «Lernenden Gemeinschaft» und darüber hinaus - das Regelprogramm ergänzend - auf individualisierten Lernpfaden «massgeschneidert» gefördert werden und ihre Leistungen in der Schulgemeinschaft gefeiert und anerkannt werden. Besonderes Gewicht liegt dabei auf der fachlichen und überfachlichen Lernbegleitung im Sinne von Anregung, Begleitung und Lerncoaching.



Gesamtschule Winterthur GSW/ ZH

LaBüKo- Labor/ Büro/ Konferenzraum

Winterthur ist mit rund 112'000 Einw. die 6. grösste Stadt der Schweiz. Winterthur war früher eine bedeutende Industriestadt und ist heute als Dienstleistungs-, Bildungs-, Kultur- und Freizeitzentrum mit 16 Museen bekannt.

ECKDATEN

Stufe: Primarstufe/ Privatschule
SchülerInnen: 34
SchülerInnen im Projekt: 34
Kernteam: Florence Bernhard, Ursula Künzle, Marco Spirig, Brigitta Decurtins
Kontaktperson: Florence Bernhard
Mail: fb@gesamtschulewinterthur.ch

PROJEKTBESCHREIBUNG

In der Lernumgebung LaBüKo wird das Schulzimmer/Schulhaus in drei Bereiche eingeteilt: In ein **Büro**, ein **Labor** und in einen **Konferenzraum**. Die genauen Orte können mit den Kindern zusammen oder von der Lehrperson im Voraus bestimmt werden. Die Einteilung soll nicht fix sein, sie kann auch während des Forschens noch entstehen. Für die Kinder muss aber klar sein, was das für Orte sind und wie sie dort arbeiten können:

- Im Labor stehen den Kindern die Materialien für das Experiment zur Verfügung, dort dürfen sie forschen, entdecken, ausprobieren, beobachten und so weiter.
- Im Büro machen sie Notizen und Skizzen wie «echte» ForscherInnen.
- Im Konferenzraum wird gemeinsam beraten und ausgetauscht. Hypothesen werden aufgestellt, Fragen besprochen und weitere initiiert. Beobachtungen, Erlebnisse und Erkenntnisse stehen zur Diskussion.

Im Konferenzraum, dem Herzstück des ganzen Forschungsprozesses, beginnt die Experimentiersequenz mit einer Frage- oder Problemstellung zu einem Phänomen. Dieser Einstieg kann beispielsweise mittels einer Geschichte, eines Rollenspiels oder eines

Quiz erfolgen. Wichtig ist, dass der Start im Konferenzraum die Kinder neugierig macht und sie anregt, zu überlegen, was sie schon zum Thema wissen.

Die SchülerInnen gehen nach der ersten Diskussion im Konferenzraum ins Labor und versuchen, die Spur der vorher gestellten Frage und Hypothesen zu verfolgen. Im Labor leitet die Lehrperson die Kinder an, genau hinzuschauen und zu beobachten. Die Überprüfung der Hypothesen und Gedanken, die sich in der ersten Konferenzraumphase ergeben haben, sind in der dritten Phase des Konferenzraumes sehr wichtig. Dabei geht es nicht darum, herauszufinden, wer richtig lag. Vielmehr soll den Kindern aufgezeigt werden, dass jede Idee und jede Hypothese wichtig ist, auch wenn sie mit dem Beobachtungsergebnis nicht übereinstimmt. Das nennen die ForscherInnen eine Hypothese widerlegen oder, falls sie sich mit dem Beobachtungsergebnis deckt, eine Hypothese bestätigen.

Nach der Diskussion im Konferenzraum gehen die Kinder ins Büro und dokumentieren ihre Beobachtungen und Erlebnisse auf der Grundlage der im Labor gemachten Notizen und der im Konferenzraum getätigten Diskussionen.

Einen schönen Abschluss bildet die letzte Konferenzraumphase. Die Beobachtungen und Erkenntnisse werden reflektiert, die Kinder besprechen zusammen mit der Lehrperson, was sie im Forscherheft aufgeschrieben und skizziert haben und wie diese Erklärungen entstanden sind. Danach kann besprochen werden, welche weiteren Fragen entstanden sind und was sie als ForscherIn nun für ihre weitere Arbeit mitnehmen können.

KOMMENTAR DER LISSA-JURY

An der GSW werden STÄRKEN UND INTERESSEN gefördert. Kinder bekommen Mut zum Forschen und zum Tun – alle Kinder dort, nicht nur die „Begabten“. Das Konzept der GSW ist kreativ und innovativ.